

Von den fünf Sonaten, die Carl Philipp Emanuel Bach für Violine und Tasteninstrument komponiert hat, sind deren zwei in einer von Johannes Brahms anonym vorbereiteten Ausgabe Ende Juli 1864 bei Jakob Rieter-Biedermann in Winterthur und Leipzig erschienen (Wotquenne 76 und 78, bzw. Helm 512 und 514). Obschon Bach die Tastenstimme konzertant konzipiert hat, übernimmt diese zeitweilig eine begleitende Aufgabe, die sich auf den Generalbaß beschränkt. Brahms, der nebenbei auch Musikforschung betrieb, edierte die zwei Werke mit großer Sorgfalt: seine Aussetzung des Basso continuos ist auch heute vorbildlich und läßt kaum zu wünschen übrig, weswegen es überrascht, daß sie vor der vorliegenden Neuausgabe lange nicht erhältlich war. Brahms stellte seiner Ausgabe folgenden Hinweis voraus:

Die hier zum ersten Male erscheinenden Sonaten für Clavier und Violine schrieb C. Ph. Em. Bach (laut Verzeichniss des musikalischen Nachlasses, Seite 40) im Jahre 1763 und zwar die erste in H-moll in Berlin, die zweite in C-moll in Potsdam. Auf den zum Drucke vorgelegenen alten Handschriften sind dieselben „Trios a Cembalo e Violino“ benannt; eine Änderung des Titels „Trio“ in „Sonate“ schien jedoch angemessen und der Bach'schen Terminologie nicht widersprechend. Im Übrigen hielt man sich genau an die Vorlagen, nur muß noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß die in der Clavierstimme in kleinen Noten gedruckte Begleitung nicht vom Componisten herrührt, sondern vom Herausgeber beigelegt wurde und somit nicht als bindend zu betrachten ist.

Das Berliner Autograph (Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz Mus. ms. Bach P 357) ist ein Konvolut mit verschiedenen Trios von Carl Philipp Emanuel Bach. Die zwei Sonaten sind jeweils am Anfang gleich betitelt „Sonata a Cembalo e Violino di CPEBach.“

Der Begriff Cembalo ist als Bezeichnung für ein Tasteninstrument zu verstehen: also durchaus ein Fortepiano, worauf die dreifache Abstufung von *f* über *p* zu *pp* leichter auszuführen ist als beim Cembalo. Brahms hat sich demgemäß für die Formulierung *Sonaten für Clavier und Violine* entschieden.

In Brahms' Briefen an Rieter, die im Archiv des Musikkollegiums in den Sondersammlungen der Winterthurer Bibliotheken erhalten sind, läßt sich die Entstehung verfolgen und die Diskrepanz zum Titel des Berliner Autographs nachvollziehen, denn Brahms benutzte ebenfalls Abschriften, die ihm in Wien vorlagen.

Bereits im November 1858 schrieb er aus Detmold: „Wenn es Ihnen recht ist warte ich mit den Ph. Em. Bach'schen Sonaten bis ich (wahrsch. im Januar) nach Hamburg komme. Wenn ich sie mir schicken ließe wäre ich nicht sicher alle u. (vielleicht verschiedene) Doubletten zu bekommen. Wie es mit dem Eigentumsrecht steht weiß ich nicht. Es ist wohl zu beanspruchen da gewiß einige Ausführungen, Bezeichnungen nöthig sind.“

Carl Philipp Emanuel Bach composed five sonatas for violin and keyboard. At the end of July 1864 Jakob Rieter-Biedermann published two of these in Winterthur and Leipzig in an edition that Johannes Brahms had prepared anonymously (Wotquenne 76 and 78; Helm 512 and 514). Although Bach had conceived the keyboard part in a concertante fashion, there are passages during which the keyboard has an accompanying role and is reduced to basso continuo. Brahms, who was very interested in musicology, edited the two works carefully: his realisation of the figured bass is exemplary even today and leaves nothing to be desired. For this reason it is surprising that it has not been available for over a century. Brahms prefaced the edition with the following notice:

C. Ph. Em. Bach wrote the sonatas for keyboard and violin published here for the first time in 1763 (according to the catalogue of his musical legacy, page 40), namely the first in b minor in Berlin, the second in c minor in Potsdam. On the old manuscripts used for the edition these are called “Trios a Cembalo e Violino”; however, it seemed appropriate to change the title from “Trio” to “Sonata”, which does not contradict Bach's terminology. Otherwise the original was followed strictly, but it must be mentioned that in the keyboard part the accompaniment in small type is not by the composer, but was added by the editor and is therefore not binding.

The Berlin autograph (Berlin State Library – Prussian Cultural Heritage Mus. ms. Bach P 357) is a volume containing various trios by Carl Philipp Emanuel Bach. Each of the two sonatas is entitled “Sonata a Cembalo e Violino di CPEBach”. In the context of that period, the term Cembalo describes any keyboard instrument: thus by all means a fortepiano, on which the threefold gradation from *f* over *p* to *pp* is easier to play than on a harpsichord. In this respect Brahms decided upon the wording *Sonatas for Clavier and Violin*.

In Brahms' letters to Rieter, kept in the archives of the Musikkollegium in the Special Collections of the Winterthur Libraries, it is possible to follow the genesis of the edition and the discrepancy to the title of the Berlin autograph, for Brahms also consulted copies found in Vienna.

As early as November 1857 he wrote from Detmold: “If it is all the same with you I shall wait with the Ph. Em. Bach sonatas until I come to Hamburg (probably in January). If I had them sent to me I couldn't be certain to receive all and (perhaps different) duplicates. I am uncertain concerning the intellectual property rights. One can probably claim them being that certain additions and markings are necessary.”

Am 2. April 1859 schickte er Sonaten von C. Ph. E. und von W. F. Bach aus Hamburg: „Hier kommen einige Sonaten von den jüngern Bachs. Ich halte sie wohl werth einmal (oder noch einmal?) gedruckt zu werden. Fragen Sie auch Andre u. entschließen Sie Sich wozu Sie wollen. Die Echtheit dieser Sonaten kann ich weiter nicht verbürgen als daß sie mir so klingen u. daß die alten Handschriften nach denen diese Copien gemacht sind aus dem Nachlaß Ph. Em. Bachs stammen. Herr Avé-Lallemant hier, der eine ganze Menge besitzt[,] könnte Ihnen das Nähere schreiben. Die Richtigkeit der Manuskripte kann ich auch nicht verbürgen. Auf der Berliner Bibliothek möchten vielleicht die Autographen hierzu sein; Wollen Sie dort vergleichen lassen? [...] Wollen Sie mir gelegentlich mittheilen ob Sie die Sonaten behalten od. mir zurückschicken wollen? [...] Auf neue Werke von Kirchner freue ich mich u. bitte Sie, mir gütigst diese zukommen zu lassen.“

Die Angelegenheit hatte offenbar keine Eile: erst am 22. Dezember 1860 ist wieder die Rede von den «Sonaten der jüngern Bachs»: „Diese Sonaten würde ich drucken. Ich habe wohl etwas bescheiden u. unsicher geschrieben, sie existiren nicht [gedruckt]. Ich bin aber ziemlich bewandert in der Musik-Literatur u. weiß ziemlich gewiß, daß sie weder in alten noch in neuen Drucken da sind. Es hätte überdas Niemand ein Eigenthumsrecht daran u. auch Sie haben das wohl nicht, wenn Sie es nicht durch beigefügten Fingersatz u. Vortrag erzwingen, wofür freilich sonst nichts spräche. [...]“

Noch drei volle Jahre hat es gedauert, bis Brahms aus Wien am 16. Dezember 1863 wieder auf die Herausgabe eingeht: „Was vor Allem den Ph. Em. Bach angeht, so habe ich natürlich kein[em] andern Verleger in der Sache was versprochen u. kann die Herausgabe auch jetzt nur empfehlen. Namentlich der 2 Sonaten (in hmoll u. Cmoll) die ich Ihnen sandte. Gedruckt sind sie keinesfalls bis jetzt. Eine Abschrift auch grade dieser beiden ist hier auf der k. k. Bibliothek vorhanden, was aber höchstens Herr Nottebohm weiß. Kürzlich spielte ich in Hellmesberger's Quartett die aus C moll mit H[ellmesberger] u. wir hatten großen Beifall u. ich Anfragen auch von Verlegern. Ich würde gern eine Revision durchmachen u. dabei auch die hiesige Kopie vergleichen. Finde ich mehre Sonaten *von ähnlicher Schönheit* so schaffe ich sie Ihnen auch, u. schicke sie jedenfalls, ohne anzufragen etc.“

Wien, 10. Januar 1864: „Ich werde Morgen die beiden Sonaten von Bach an Sie abgehen lassen. Auf der k. k. Hof-Bibliothek hier ist eine Abschrift derselben (u. mehrerer) die aus derselben Zeit u. vollständig gleichlautend mit meiner ist. Das wäre die 3te die ich verglichen u. somit wohl nicht zu denken, daß wir, ohne das Manuscript gesehen zu haben, etwas riskiren. Hier, wie gesagt, sind noch mehr u. ich selbst habe in H[am]b[ur]g mehrere doch

On 2 April 1859 he sent sonatas by C. P. E. and by W. F. Bach from Hamburg: “Here come some sonatas by the younger Bachs. I deem them worthy of being printed (or reprinted?). Ask others and decide as you wish. I cannot prove that these sonatas are genuine, except that they sound so to me, and the old manuscripts from which these copies were made derive from Ph. Em. Bach's estate. Mr Avé-Lallemant here, who owns a whole lot of them, could write you details. I also cannot vouch for the accuracy of the manuscripts. The autographs of them could be in the Berlin Library. Would you like to have them compared there? [...] Would you please let me know at your convenience if you would like to keep the sonatas or return them to me? [...] I look forward to new works by Kirchner and kindly request that you have them sent to me.”

The matter was apparently not urgent: not until 22 December 1860 did he mention the “Sonatas of the younger Bachs” again: “I would print these sonatas. Probably I was somewhat modest and uncertain in writing that they did not exist [in print]. However, I am quite well versed in music literature and am quite certain that they are available neither in old nor in new publications. In addition, no one owns their rights and you would not either, if you did not force the matter by adding fingerings and performance indications, for which there is really no reason. [...]”

It took three more years before Brahms wrote again about the edition, in a letter from Vienna dated 16 December 1863: “Especially concerning the Ph. Em. Bach, I have of course not spoken to any other publisher and I still can recommend the edition. Namely the 2 Sonatas (in b minor and c minor) that I sent you. Hitherto they have not appeared in print. There is a copy of just these two here in the Court Library, which no one other than Mr Nottebohm knows. Recently I played in [a concert of] Hellmesberger's Quartet the one in c minor with H[ellmesberger] and we received much applause and I requests, also from publishers. Should I find more sonatas *of similar beauty* I shall procure them for you, and I will send them in any case without asking etc.”

Vienna, 10 January 1864: “Tomorrow I shall send you both Bach Sonatas. There is a copy of them (and others) in the Court Library here, which is contemporary with mine and completely identical. That would be the third that I have compared and thus it is almost inconceivable that we would risk anything by not having seen the [original] manuscript. Here, as I have said, there are more and I myself have several in Hamburg, but I do not believe that they would be a reason to save room on the title page, for I find none that

glaube ich nicht, daß Sie deshalb Platz auf dem Titel zu lassen brauchen denn ich finde keine, die mir, wie diese Interesse abgewöhnen u. im Uebrigen erscheint allmählich doch genug zum Satt-werden von Ph. Em. Den Titel meine ich auch einfach: Sonate für Cl[avier] u. V[ioline]. Doch schlug ich die aus hmoll als d[ie] Nr 1 vor, des interessanten ersten Satzes wegen. In einer kurzen Vorrede (auf der Rückseite des Titels) könnte etwa gesagt werden daß im Original der Titel heißt: Trio per il Cembalo etc., auch etwa, daß der bezifferte Baß auf die allereinfachste Manier ausgesetzt worden ist, eben für die allereinfachsten Spieler, die andern werden's schon anders machen u. deshalb meine ich müssen die Zahlen außerdem stehen bleiben. So gern ich's Ihnen zu Gefallen thäte kann ich mich doch nicht entschließen die Mode mitzumachen u. m[einen] Namen auf eine Sache zu setzen, zu der ich so eigentlich gar nichts thue.“

Wien, 26. März 1864: „Ich lege einen Zettel bei, der die Vorrede zu den 2 Violin-Sonaten bedeutet, ich dünkte sie könnte auf der Rückseite des Titels ihren Platz finden?“

Baden-Baden, 18. September 1864: „Darf ich Sie bitten mir von den Bach'schen Sachen nach Wien an Spina zu schicken u. wenn es nicht unbescheiden ist, vielleicht 2 od. 3 Exemplare?“

Die vorliegende Neuausgabe bringt die Aussetzung in jener Form, wie Brahms sie veröffentlicht hat. Der Notentext der Sonaten berücksichtigt jedoch das Autograph, denn Brahms (oder der Verlag?) hat an verschiedenen Stellen die Bogensetzung leicht geändert und die Striche durch Punkte ersetzt oder ganz weggelassen. Interessant sind wenige Stellen, wo Brahms die Bezifferung ergänzt (6 in $\frac{6}{5}$ oder 4 in die übliche Form $\frac{4}{2}$, so auf Seite 8, Takte 15f und 26, Seite 16, Takt 93) oder anders aufgefaßt hat (Seite 20: Takt 7 steht in Achtelabstand $7 \frac{6}{8} \frac{4}{7} 6 \ 9 \ 8$; in Takt 8 erfolgt die Auflösung des Nonvorhalts erst auf dem zweiten Viertel). Übrigens benutzt Bach im Generalbaß das heute nicht mehr übliche Zeichen $\frac{4}{2}$, das er (*Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen*, Zweyter Theil, Vorrede) „einen Telemannischen Bogen“ nennt, um anzuzeigen, „daß das Accompagnement dreystimmig seyn soll“. Davon spricht er auch auf den Seiten 52, 54, 61, 90, 92, 105 und 189. Die Notation auf Seite 37 im Takt 64 haben wir gelassen, wie von Bach – und Brahms – geschrieben. Bachs Bemerkung auf Seite 35 dieser Ausgabe war vielleicht für eine allfällige Publikation gedacht; wir haben dennoch Bachs Ziffern beibehalten.

Zur Begleitung schreibt Bach im *Versuch*, dessen zweiter Teil 1762 erschienen ist: „Die Orgel, der Flügel [d.h. der Kieflügel, also das Cembalo], das Fortepiano und das Clavicord sind die gebräuchlichsten Clavierinstrumente zum Accompagnement. ... Das Fortepiano und das Clavicord unterstützen am besten eine Ausführung, wo die größten Feinheiten des Geschmackes vorkommen.“

is interesting as these and furthermore there is gradually enough published to get fed-up with Ph. Em. I think the title should be simply: Sonata for Clavier and Violin. I would propose the one in b minor as No. 1 on account of the interesting first movement. A brief preface (on the back of the title page) could mention for instance that in the original the title is: Trio per il Cembalo etc., and also perhaps that the figured bass has been realised in the *simplest* manner, just for the simplest performer, the others will do it differently *and therefore* I think we have to keep the figures. As much as I should like to be of service to you, I cannot decide to go along with the fashion and place my name on something for which I actually do nothing.”

Vienna, 26 March 1864: “I enclose a note meant as preface to the 2 violin sonatas; I should think it might have room on the back of the title page?”

Baden-Baden, 18 September 1864: “Might I ask you to send the Bach editions to me in Vienna c/o Spina and, if it is not immodest, perhaps 2 or 3 copies?”

The present new edition brings the realisation in the form as Brahms published it. The music text of the sonatas has its source however in the autograph, for Brahms (or the publisher?) made some small changes to the phrasings and replaced the dashes through dots or omitted them entirely. Worthy of interest are places where Brahms supplemented the figuring (changing 6 to $\frac{6}{5}$ or 4 into the more customary form $\frac{4}{2}$, so on page 8, bars 15f and 26, page 16, bar 93) or interpreted it differently (page 20: bar 7 his figures are at quaver intervals $7 \frac{6}{8} \frac{4}{7} 6 \ 9 \ 8$; in bar 8 the suspended ninth is not resolved until the second crotchet). Bach used in his figured bass a sign that is seldom encountered today: in the preface to the second part of his *Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen* he calls “a Telemann arc”, to suggest “that the accompaniment should be in three parts”. He discusses this also on pages 53, 54, 61, 90, 92, 105 and 189. We have left the notation on page 37 in bar 64 just as written by Bach – and Brahms. Bach's note on page 35 of this edition may have been intended for a possible publication; nonetheless, we have retained Bach's figures.

Concerning the accompaniment, Bach wrote in his *Versuch*, the second part of which appeared in 1762: “The organ, the harpsichord, the fortepiano and the clavichord are the usual keyboard instruments for accompaniment. ... The fortepiano and the clavichord best support a performance in which the finest nuances of taste occur.”